



Waldeckischer Geschichtsverein e. V.

Bezirksgruppe Diemelstadt

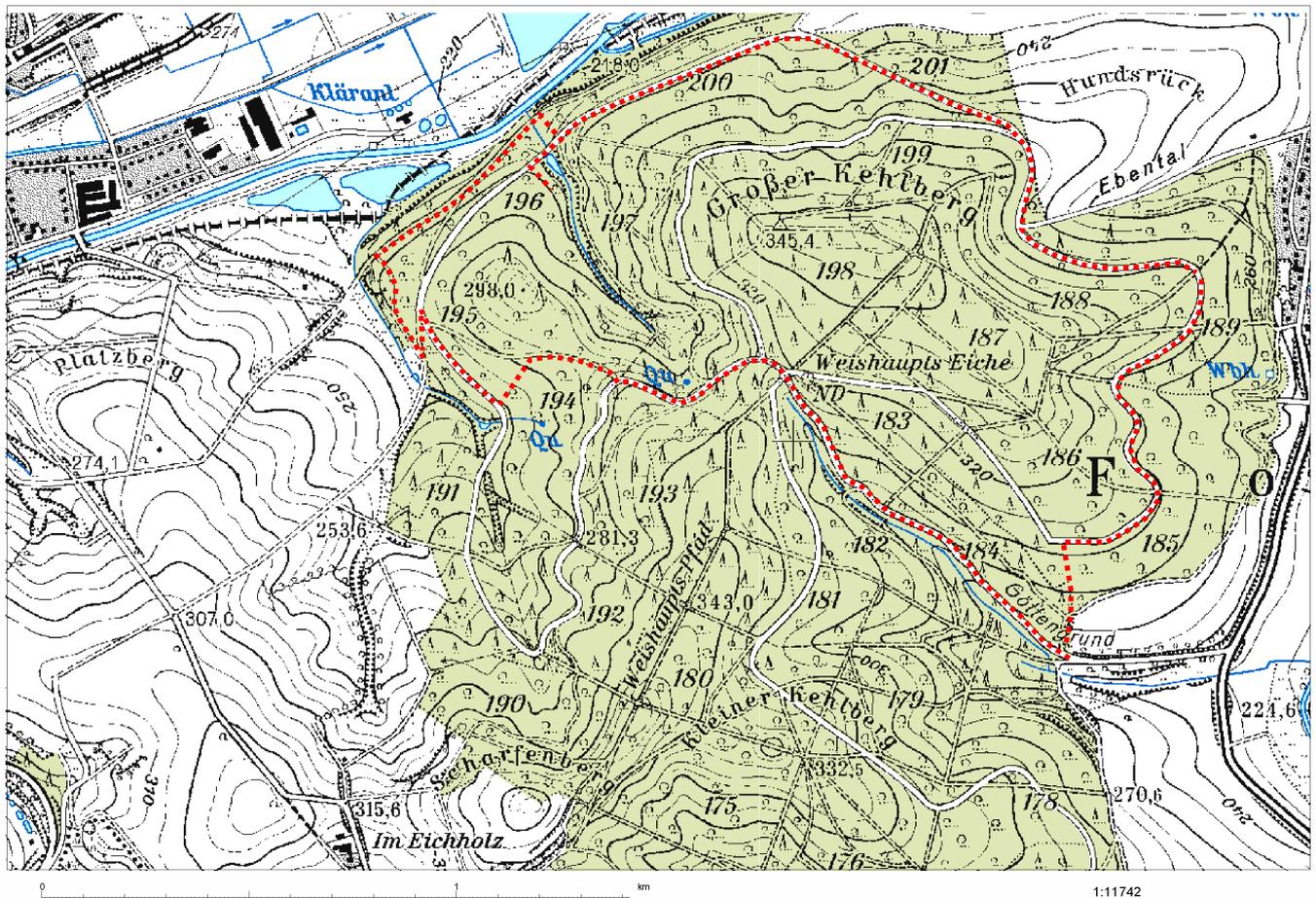
Wanderung „Rund um den Großen Kehlberg“ am 11.10.03

TOP25 - Hessen

Datum:

19.11.2003

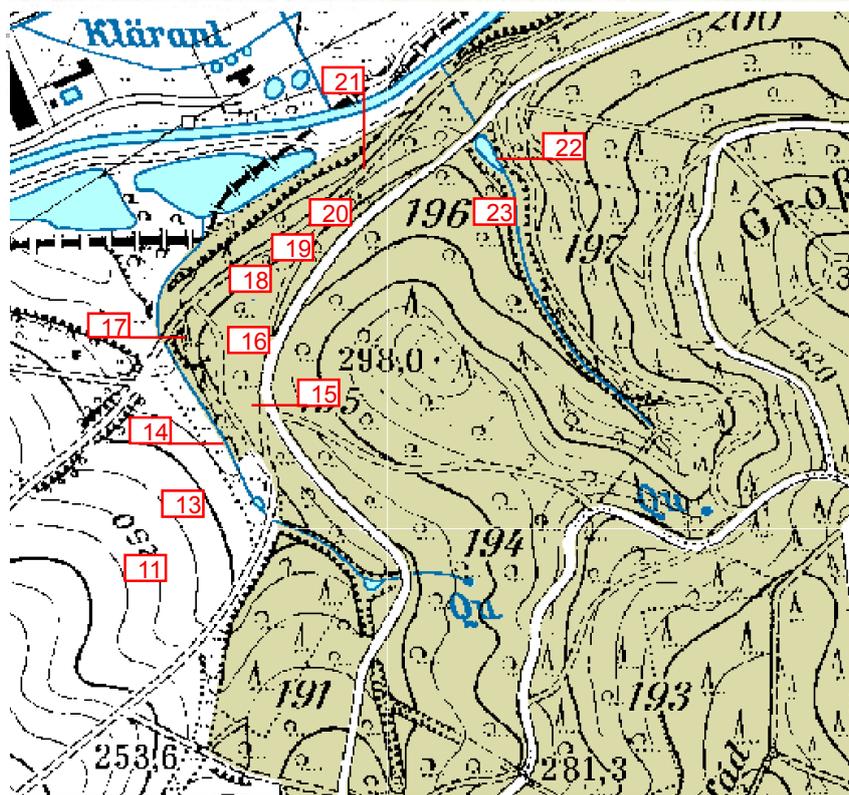
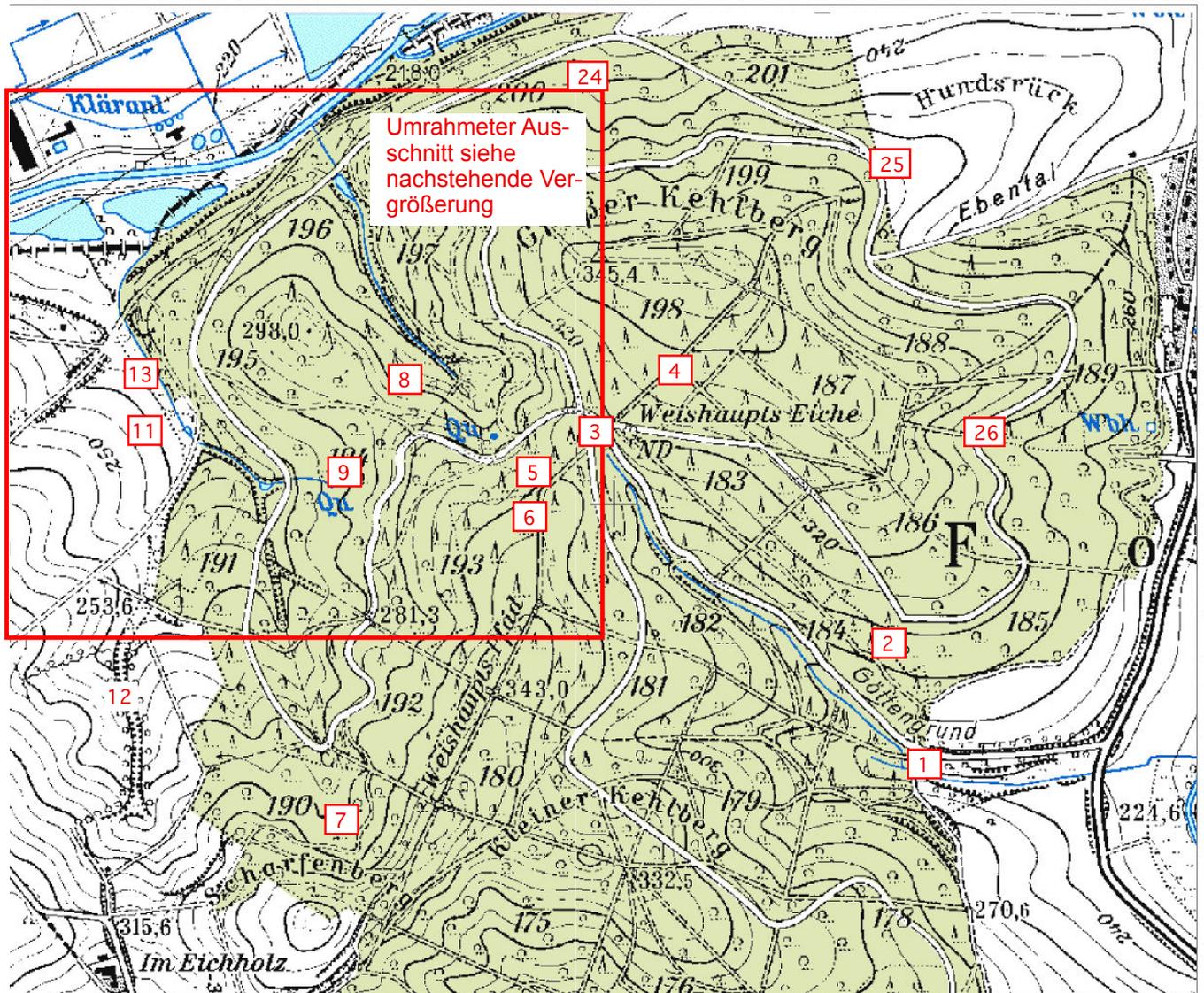
14:26



Copyright (c) Hessisches Landesvermessungsamt (2001)

Ausschnitt aus der TK 25 mit rot markierter Wanderstrecke

*Geschichtliche Aufarbeitung und erläuternde Texte: Heinrich Bodenhausen
Zusammenstellung und Layout: Karl Heinemann*

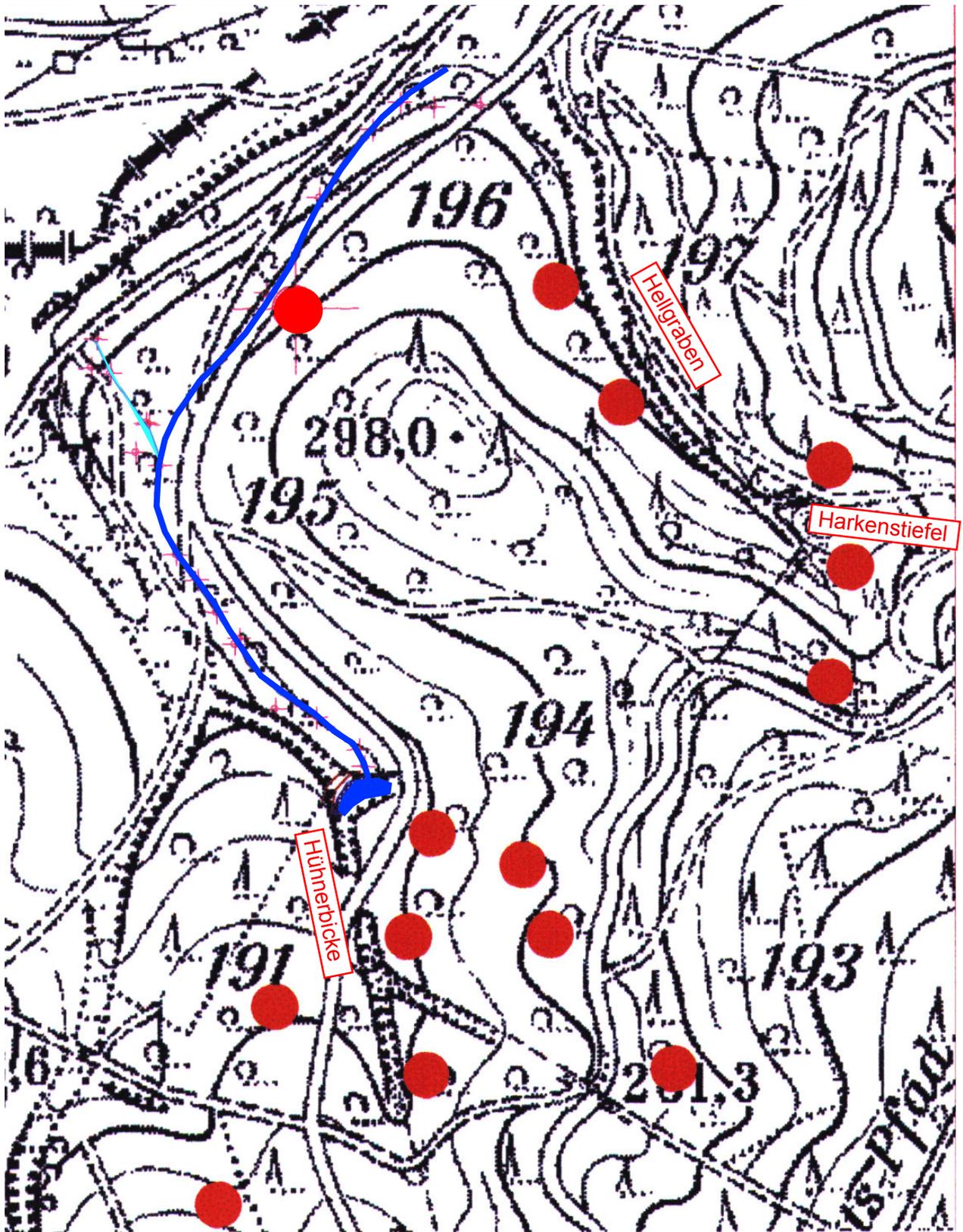


Im oberen Kartenausschnitt sind die Sehenswürdigkeiten der Wanderstrecke als Gesamtübersicht gekennzeichnet.

Wegen der Häufigkeit der Punktnummern „Am Kukuck“ sind sie im nebenstehenden vergrößerten Planausschnitt dargestellt.

Die Stellen sind jeweils mit rot eingerahmten Nummern markiert oder haben ggf. noch einen roten Zeiger zur genaueren Anzeige.

Die Nummern sind mit den Ziffern der nachfolgenden Beschreibung identisch.



Ausschnitt aus der topographischen Karte M = 1 : 25 000 stark vergrößert

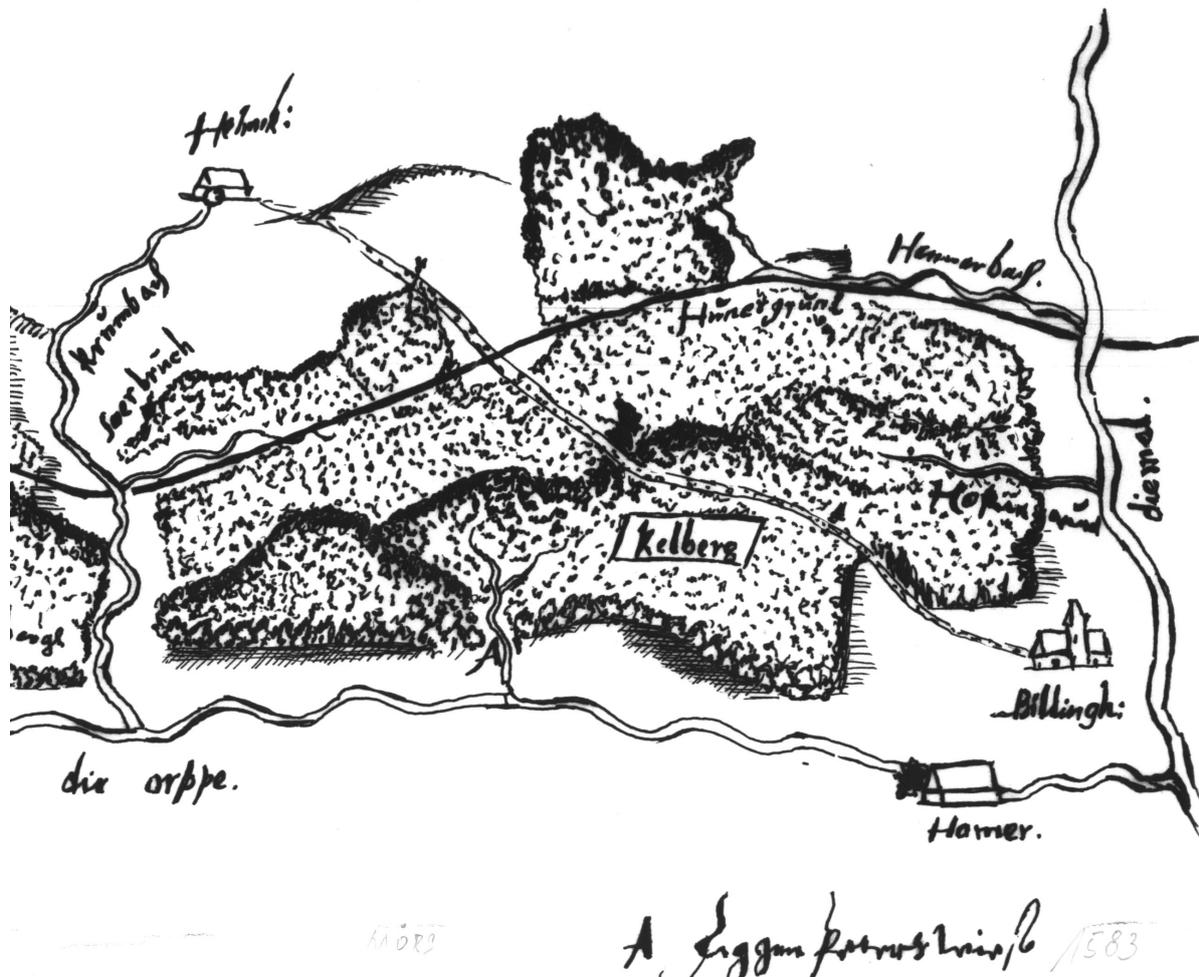
-  Kohlenmeilerplätze am Hellgraben und an der Hühnerbicke
-  Quellteich an der Hühnerbicke
-  Wassergraben zur ehemaligen Eisenhütte am Hellgraben
-  Wassergraben-Abzweig zum Kuckuck

Wanderung mit dem Waldeckischen Geschichtsverein Bezirksgruppe Diemelstadt am 11.10..2003 im Kehlberg und am Kuckuck

Treffpunkt: Parkplatz vor "Götten Grund".

Der Vorsitzende Ludwig Schäfer begrüßte etwa 20 Teilnehmer und wünschte alles Gute bei schönem Herbstwetter.

An Hand der alten Karte von etwas 1583, aus der nachstehend ein Auzug einkopiert ist, erklärte Heinrich Bodenhausen den Kehlberg, das Waldgebiet zwischen der Diemel, der Orpe und der Krummecke:



Die Karte ist nicht signiert und datiert. Karl Schäfer hat bei seinen Arbeiten für die "Geschichte der Eisenindustrie in der ehemaligen Grafschaft Waldeck" eine interessante Entdeckung gemacht: Er schreibt darüber: (S. 124):

Im Jahre 1583 hatten sich die Grafenlinien für die Teilung der Waldungen im Amt Rhoden unter die Landauer und Wildunger Linie entschieden.. Die Vermessungen der Waldungen beiderseits der Orpe etwa von Kohlgrund bis zu Diemel haben die Landmesser Joist Moers und Heinz Margraf durchgeführt. Eine Zeichnung davon liegt im Staatsarchiv (P II 2428), außerdem sind eine Reihe von Abrechnungen des Verwalters von Hof Billingshausen erhalten, bei dem die Landmesser mit ihren Gehilfen übernachteten und verplegt wurden.

Die Karte ist nicht "genordet", sondern Westen ist darauf oben. Es ist erstaunlich, wie der Zeichner eine Landschaft aus der Vogelperspektive darstellen konnte, die er nur von unten kannte.

Anmerkung: Die Nummern der einzelnen Sehenswürdigkeiten sind an den entsprechenden Stellen in den Übersichtskarten auf Seite 2 eingetragen.

1. "Götten Grund".

Das Tal am Anfang des Wanderweges heißt heute "Götten Grund", in einer neueren Karte fälschlich "Göttergrund". Auf der alten Karte von 1590 heißt es: "Figgen Peters Wiese". Die vor dem Walde liegende Grünfläche wird der "Ossenkamp" genannt. Vom Parkplatz bis fast zur Höhe am "Sauern Platz" waren bis etwa 1910 noch Wiesen im Privatbesitz. Als "Grundwiesen" waren sie vor der Einführung der Mineraldünger für die Viehhaltung wichtig. Sie wurden dann zur Abrundung des Waldgebietes gegen Teile der "Neuen Wiese" getauscht. Die Karte ist entstanden um die Holzrechte der Grafen im Kehlberg aufzuteilen: schwarze Linie in der Karte.

Von Helmighausen nach Billinghamen ist ein Weg eingezeichnet, der einzige Weg überhaupt. Er muß eine große Bedeutung gehabt haben. Die versetzten Punkte zwischen zwei Linien könnten einen Vorläufer des späteren "Lärchenpfades" des heutigen "Weishauptpfades" bedeuten, der von zwei Reihen Bäumen begleitet wird. (siehe Karte auf der vorigen Seite)

2. "Götten Wand".

Etwa 1936 wurde der nördliche steil zum Tal fallende Hang abgeholzt, dann mit Fichten eingepflanzt. Durch die starke Sonneneinstrahlung entstanden viele Fehlstellen. Sie wurden mit Lärchen nachgepflanzt. Gleichzeitig wuchsen Birken, Eschen, Ebereschen und andere Laubhölzer nach. 1949 entstand hier ein Waldbrand, der aber schnell ohne Wasser unter Kontrolle gebracht werden konnte. Am Waldeingang rechts wurde 1946 ein ganzer Schlag Buchen abgeholzt, es bestand großer Brennholzbedarf. Auf dem Wege zur Höhe konnten Karl Heinemann und Heinrich Bodenhausen einige der vielen Meilerplätzen (Kohlplatten) zeigen, die sie gefunden und kartiert haben. (Beispiel siehe Plan-Vergrößerung auf Seite 3)

3. "Souern Platz".

Die ebene Fläche zwischen großem und kleinem Kehlberg. Hier kreuzte früher der Weg nach Billinghamen mit dem Weg vom Orpethal/Rhoden nach Hesperinghausen. Jetzt verläuft hier die Gemarkungsgrenze von Helmighausen zu Orpethal. Sie kommt von Götten Grund herauf und geht dann den Hellgraben hinunter zur Diemel, aber erst seit 1853, seit die Gemeinde Orpethal selbstständig ist.

4. "Weishaupts Eiche".

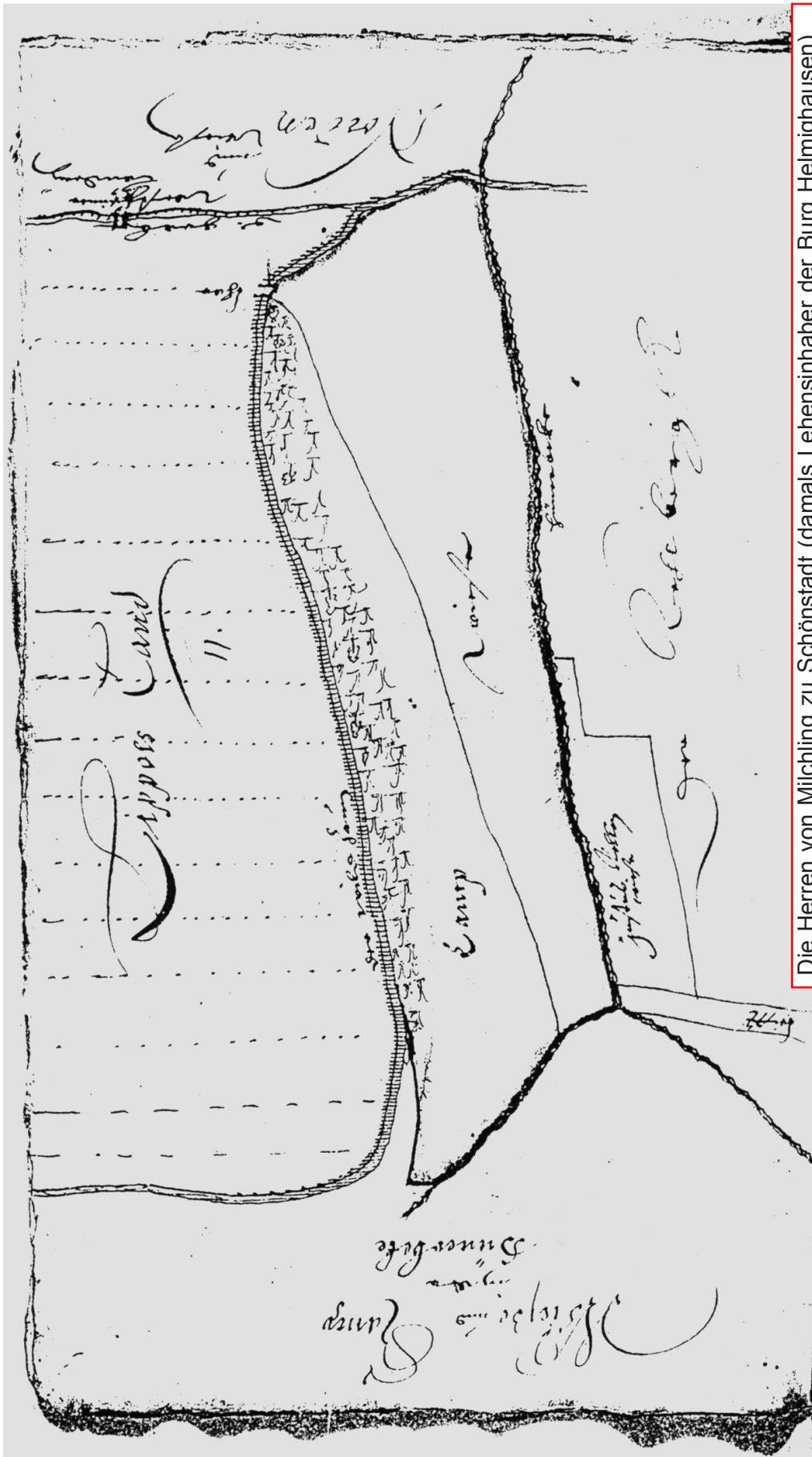
Etwas abseits steht die "Dicke Eiche", jetzt "Weishaupts Eiche", nach Karl Weishaupt benannt, der ein großer Waldliebhaber und Freund der Jäger und Förster war. Sie ist ein geschütztes Naturdenkmal und etwa 360 – 400 Jahre alt. In alten Schnadezugprotokollen wird sie oft als Schnadebaum "mit Crucen gezeichnet" genannt.

5. "Häsprigßer Halbe" = Hesperinghäuser Seite.

Die Westseite des Kehlberges hieß noch bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts "Häsprigßer Halbe" (Hesperinghäuser Hälfte oder Seite). Bis hierhin hatten die Hesperinghäuser Nutzungsrechte, von Kaiser Rudolf 1501 bestätigt.

6. "Das Branterigge" oder "Das Brandige".

Pastor Wahl schreibt 1646 "Am 14. Mai um 6 Uhr Morgens hat das Schießen aus groben Geschützen bei Marsberg wiederum angefangen und ist viel schrecklicher gewesen als am vorigen Tag. Es hat gewährt bis um halb neun, da hat es aufgehört und viel Rauch ist aufgestiegen; es ist angesteckte Heide bei Helmighausen gewesen." 1945 spannte hier eine Wehrmachtseinheit ihre Pferde aus und ließ sie frei. Das ganze Material lag noch wochenlang umher.



Die Herren von Milching zu Schönstadt (damals Lehensinhaber der Burg Helmighausen) klagten gegen das Haus Waldeck. Für den Prozess, der über 100 Jahre dauerte, wurden 1692 die Lehensgrundstücke vom Geometer Chr. Meißner aufgemessen (Staatsarchiv Marburg Best. 121, Band 3 8654). Auch diese Karte ist nicht genordet. Wir haben sie jedoch so eingeordnet, dass Norden oben ist. Dadurch lässt sie sich besser mit der Übersichtskarte vergleichen. Titel und "Norden" stehen jetzt auf dem Kopf. Die Waldgrenze ist fast deckungsgleich mit der heutigen Waldkante. Siehe zu dieser Karte die Punkte 11 und 13 der folgenden Seite

7. "Der Heidseiter".

Ein Ausläufer vom Scharfenberg. wird fälschlich auch Heizeiter genannt. Eigentlich "Die Heidseite" von der darüber liegenden "Lichten Heide".

8. "Der Scharfenberg".

Von dem Heidseiter hat man einen schönen Blick auf den Scharfenberg.

Auf der Spitze und am Westhang wurde der Wald schon früh abgeholzt. Die Flächen sind heute nicht mehr wirtschaftlich zu nutzen, jetzt stehen Weihnachtsbäume darauf.

Auf der Nordseite entstand 1965 durch das Unwetter ein großer Erdbeben. Bäume mit Wurzeltellern sind auf etwa 100 m sichelförmig abgerutscht und weitergewachsen. Heute ist kaum noch etwas zu sehen. Die Bäume sind wieder geradegewachsen, bis auf den unteren Teil. Am unteren Hang sind viele Quellen zu finden.

9. Quellteich der Hühnerbikke.

Zwei der Quellen der Hühnerbikke wurden in einem Quellteich gesammelt und über einen ca 1 km langen Graben bis zum "Hellgraben" geleitet. Dort stand eine Eisenhütte. Der Teich wurde etwa 1952 von Förster Fehlkam wieder instand gesetzt, aber von Hochwasser wieder zerstört.

10. Der Graben.

An der Kreuzung des Grabens mit dem Weg zum Kuckuck ist der bis 2 m tiefe Graben gut zu sehen und vermittelt eine Vorstellung von der enormen Handarbeit bei der Herstellung und der laufenden Räumarbeiten. Bis 1938 war er in Betrieb und diente zur Versorgung des Kuckucks mit Trinkwasser

11. "Der Lippling".

1692 "Lippolds Land". Es gehörte bis 1923 zu Billinghamen, auf dem damals "Lippold Spiegel zum Desenberg" saß. Die Fläche wurde 1921 in der wirtschaftlich sehr schlechten Zeit von der Hessischen Heimat übernommen zum größten Teil in 1-Morgen Stücke aufgeteilt und an 36 "kleine Leute" aus Helmighausen und Westheim verkauft. Jetzt ist sie "zusammengepachtet". Es ist wahrscheinlich ehemaliges Land des Dorfes „Dörpede“. Am Thomasabend – am 20 Dezember – 1492 brannte das Dorf ab. Die Flächen wurde zum Teil von Billinghamen übernommen.

12. "Das Eichholz".

Der Hang war bis ca 1870 noch Wald. Er wurde nach dem Abholzen zum Teil als Abfindung älterer Nutzungsrechte an den Besitzer der Burg in Helmighausen abgegeben. Bei einem Besitzerwechsel um 1900 wurde das Land von "Güterschlächter" Pflüger aus Kassel aufgeteilt und an Helmighäuser und Westheimer verkauft. Angeblich soll er dann für das "Restgut" noch so viel bekommen haben, wie er als Kaufpreis für alles gegeben hatte.

13. "Der Wildzaun".

1692 "Da wo vor zwanzig Jahren der Wildzaun gesetzt ist". Entweder sollte "Lippolds Land" vor dem Wild geschützt werden oder das Wild vor den immer wieder tätigen Wilddieben aus Westheim.

14. Der Weg zum Kuckuck.

Verhältnismäßig gut ausgebaut. Er diente wahrscheinlich dem Transport des Eisenerzes zur "Hütte am Hellgraben" (in den alten Dokumenten als „Diemelhütte“ bezeichnet)

15. Abzweig des Wassergrabens Richtung Forsthaus.

Der Graben von den Quellteichen zum Hellgraben wurde „angezapft“ und das Wasser zur Versorgung der Häuser am Kuckuck genutzt. In der Nähe wächst der seltene Aronstab. (siehe Plan auf Seite 3)

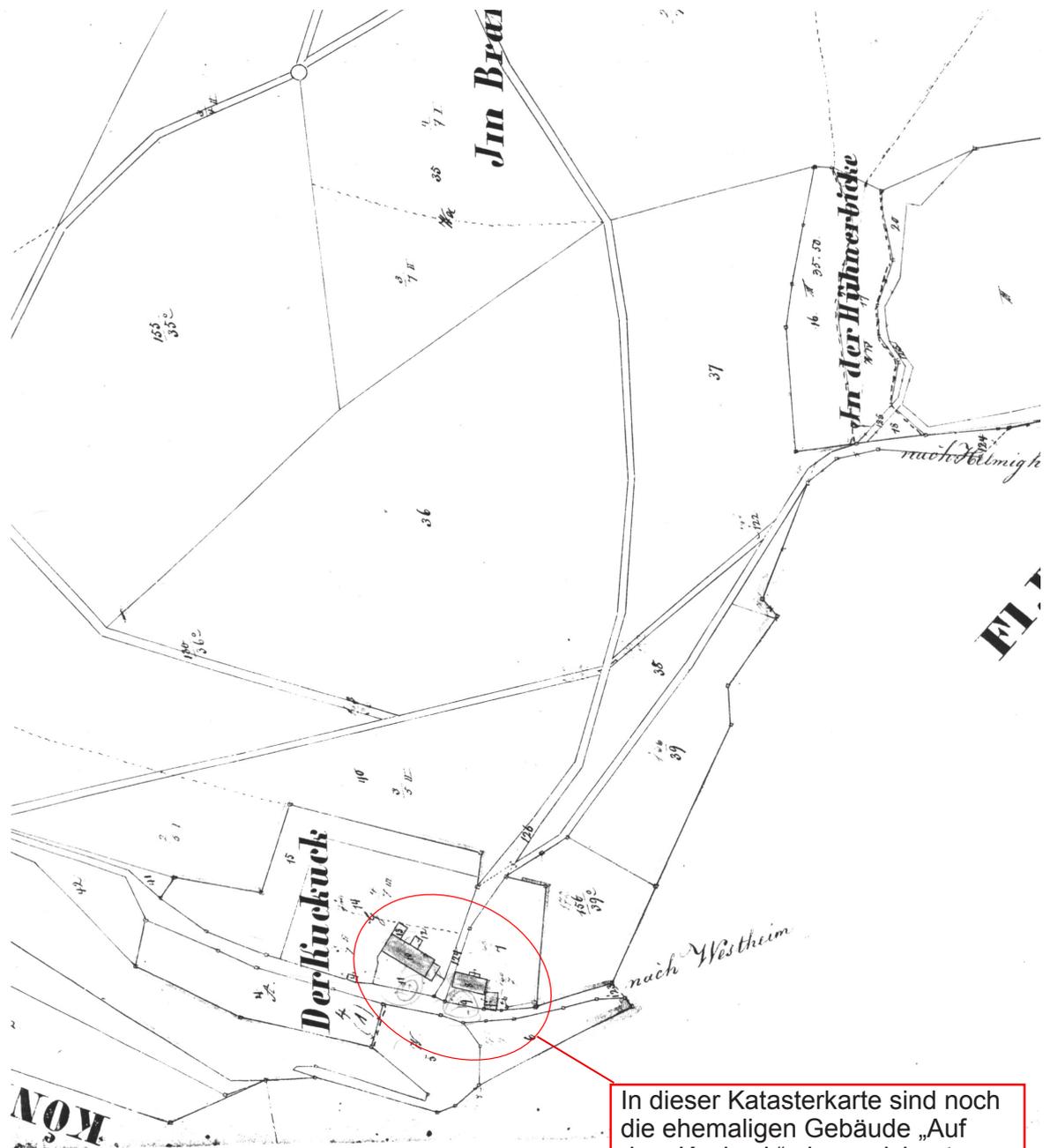
16. Wassergraben parallel zum Weg zum Kuckuck.

17. "Der Kuckuck".

Es wurden oft "Wildzaunwärter am Kuckuck" genannt. Ab 1700 gab es 5 Generationen "Wildzaunwärter, Grenzjäger, und Forstläufer" Striepecke, der letzte als Förster. Das Forsthaus brannte 1886 ab, ein neues Forsthaus wurde dann in Helmighausen gebaut.

Außer dem Forsthaus stand noch ein Wirtschaftsgebäude mit eingebauter Wohnung am Kuckuk. Dieses Gebäude wurde 1884 erbaut. Der Vorgängerbau, wahrscheinlich ein ähnliches Gebäude, war 1822 im Besitz der Familie Jost. Die Jost waren vorher "Schweitzer" in Billinghamen, dann "Leineweber auf dem Kuckuck". Das Haus wurde 1904 vom Forst gekauft. Der ehemalige Besitzer - "Kuckucks Heinrich" - zog jedoch erst 1938 aus. Kollege Botsch fertigte 1935 ein Gutachten an und kam zum Schluß, dass sich eine Renovierung nicht lohne. Deshalb wurde das Gebäude 1938 abgebrochen.

Ein großer Spitzahorn und eine Linde sind beachtenswert und stammen noch aus der Zeit, als das Forsthaus bewohnt war. Förster Burth hat noch Zwiebeln an der Stelle des ehemaligen Hausgartens gefunden.

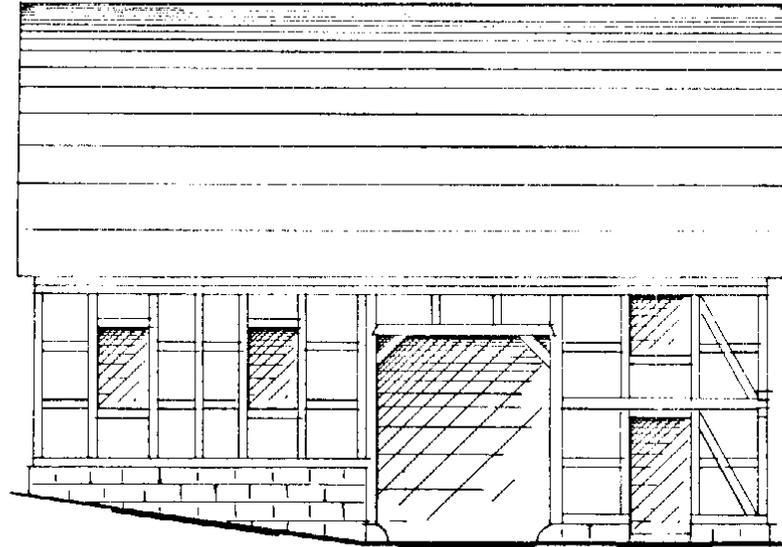


In dieser Katasterkarte sind noch die ehemaligen Gebäude „Auf dem Kuckuck“ eingezeichnet

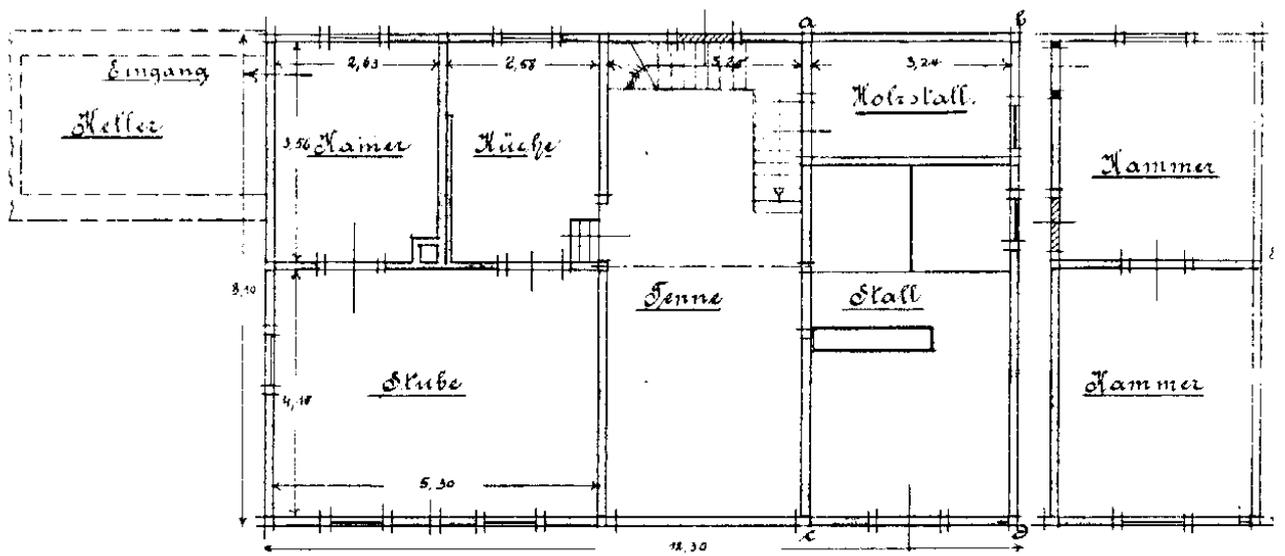
Stechnersches Besitztum am s.g. „Kuckuck“

bei Westheim.

Pl. 100.



Ansicht



Grundriss

Zwischengeschoss
über a, b, c, d.

Eine Zeichnung von einem Gebäude „Auf dem Kuckuck“ ist auf dieser Seite einkopiert

18. Obstbäume und Wiese waren bis 1953 noch vorhanden.

19. Eingepflanzte Wiese.

Die Wiese wurde noch 1952 vom Förster Fehlkam genutzt. hier beginnt die "Rote Wand", in Westheim heißt sie "Das rote Ufer".

20. Bogen der früheren Diemel.

Vor einigen tausend Jahren lag die Talaue der Diemel noch ca 8 m höher als Heute. Auch damals hat sie schon den Kehlberg angegriffen. Der Bogen ist ein früheres Bett der Diemel

21. "Die Rote Wand".

Hier brütet der Eisvogel. Bis 1950 „fraß“ die Diemel immer wieder den Kehlberg an. Besonders schlimm waren die Hochwasser der Nachkriegszeit, als das Flußbett direkt unter dem Hang verlief. Der Hang wurde immer wieder unterspült und rutschte nach. Der abrutschende Boden, ein roter Ton mit geringen Sandsteinanteilen, nahm immer eine große Menge guter Bäume mit in die Tiefe. Bis zur Verlegung der Diemel etwa 30 m von der Wand entfernt, hatte sich die "Rote Wand" auf ca. 12 m Höhe ausgebildet. Dann wurde ein neues Bett gebaggert und die Fläche vor der Wand mit Erlen bepflanzt. 1965 gab es noch einmal einen Durchbruch der Diemel, der große Schäden verursachte.

22. "Am Hellgraben".

Ein tiefer Graben kommt vom Sauern Platz herunter. Sein Wasser diente zum Betrieb der Blasebälge und des Pochwerks der Hütte und wurde durch den Graben von der Hühnerbiikke verstärkt.

Der Endpunkt des Wassergrabens von der Hühnerbiikke ist wahrscheinlich der Standpunkt der Hütte, die 1797 öffentlich zum Verkauf ausgeschrieben wurde. Gegenüber etwas, östlich davon, ist das "Blockwehr". Hier wird das Wasser für den Orpegraben abgeleitet, der beim Biggenhammer in die Orpe mündet.

Über dem Endpunkt des Grabens von der Hühnerbiikke ist durch den Damm für Ausbau des Weges ein neuer Teich entstanden.

Entlang der Gräben: „Hellgraben, Hühnerbicke und Harkenstiefel“ sind viele Kohlplatten zu finden.

(siehe auch Plan auf Seite 3)

23. "Dicke Fichten".

Durch guten Boden und feuchtes Klima von der Diemel her begünstigt, wachsen hier Fichten bis 48 m hoch, mit einem Stammdurchmesser von 1,50 m und einem Inhalt von bis zu 18 Festmetern.

24. "Die Bäckerseite".

Steiler Hang vom Kehlberg zur Diemel. Auf 500 m fällt das Gelände zur Diemel um 130 m. Der neue Holzabfuhrweg führt vom neuen Teich über die Bäckerseite auf die Höhe über dem Ebental und erspart die Fahrt entlang der Diemel über Billinghausen. In den 70er Jahren wurde die Bäckerseite abgeholzt. Die starken Buchen ergaben eine große Menge Holz, das kaum an dem steilen Hang aufgearbeitet und gestapelt werden konnte. Jetzt ist er überwiegend durch Naturverjüngung wieder gut aufgewachsen. Nur Fehlstellen wurden bepflanzt.

25. "Schöne Aussicht".

Aussichtspunkt über dem "Hunderücken" und dem "Ebental". Schön zu sehen sind das Diemeltal und der Orpegraben mit seiner Mündung in die Orpe am Biggenhammer. Am Hintergrund das "Warburger Holz".

26. "Vogels Grund".

Auf der Ostseite des Kehlberges führt der Weg fast eben am Berg entlang bis zur "Weishaupts Eiche". Am ganzen Osthang wurde in den Nachkriegsjahren sehr viel Buchenholz geschlagen, um den hohen Bedarf an Brennholz zu decken. Die Abfuhr erfolgte überwiegend durch "Vogels Grund", gegenüber vom jetzigen Hof Hesse.

Ehe der Randweg wieder in Richtung "Weishaupts Eiche" schwenkte, ging es einen ehemaligen Holzabfuhrweg zurück zum Parkplatz. Dieser Weg ist so abschüssig, dass beim Holzfahren die Hinterräder der eisenbereiften Wagen mit einer Kette blockiert werden mussten und trotzdem die Pferde noch den Wagen durch Festhalten am Kopf über die Geschirre bremsen mussten.

Nach ca. 3 1/2 Stunden Wanderung verabschiedeten wir uns am Ausgangspunkt der Wanderung, dem Wander-Parkplatz am „Götten Grund“. Es war eine sehr informative und erlebnisreichen Wanderung, die den Geschichtsfreunden noch lange in Erinnerung bleiben wird.